Past
199

Past. 199 1/122

Christlicher Religionsunterricht.

K. KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

Dritte Auflage.

Brandenburg,
in der Leichschen Buchhandlung,
1800.

Vorbericht.

Der Verfasser dieses christlichen Religionsunterrichts hat demselben die katechetische Form gegeben; weil er theils dazu aufgefordert worden, theils solche nach den Lokalkenntnissen von den Schulen, für welche dieser Unterricht zunächst bestimmt ist, und mit welchen er durch sein Amt in vieljähriger Verbindung stehet, den Bedürfnissen derselben angemessen fand. Er hat sich dabey bemühet, dem Ganzen eine solche Stellung zu geben, daß solches in seinen Theilen leicht übersehen, und ins Gedächtniß gefaßt werden kann, welches, wie ihn dünkt, bey Anwei-

sungen dieser Art ein sehr nöthiges Erforderniß ist. Gern würde er manche Fragen näher eingeleitet, und manche Antworten ausführlicher entwickelt haben, wenn er nicht überall auf Kürze sehen müssen, und dem denkenden Lehrer zu weiteren Auseinandersetzungen Stoff übrig lassen wollen. Dieser wird denn auch, nach Zeit und Umständen, dahin arbeiten, daß die Religionswahrheiten nicht bloß Sache des Gedächtnisses; sondern auch des Verstandes und Herzens, und also Geist und Leben, oder zur Ausübung des thätigen Christenthums beförderlich werden. Gott erwecke alle christliche Lehrer, daß sie letzteres den Hauptzweck ihrer Unterweisungen seyn lassen!

S....n.

1. Was

1. Was ist der christliche Religionsunterricht?

Der christliche Religionsunterricht ist eine Anweisung aus der Lehre Jesu, wie wir Gott und seinen Willen richtig erkennen, und nach dieser Erkenntniß unsere Gesinnungen und unsern ganzen Lebenswandel so einrichten sollen, daß wir hier ruhig und zufrieden, und dort ewig seelig werden.

Der Hauptinhalt dieses Unterrichts ist also Gott und der Mensch.

2. Von wem handeln wir zuerst?

I. Von Gott.

3. Woraus lernen wir Gott erkennen?

Aus der Natur und nähern Offenbarung.

4. Wie lernen wir Gott aus der Natur erkennen?

Durch Betrachtung der Welt, das ist, Himmels und der Erde, auch aller dazu gehörigen lebendigen und leblosen Geschöpfe, die sich nicht selbst hervor bringen, und in die Ordnung setzen konnten, in welcher sie alle stehen. Es muß also ein höheres, von der Welt unterschiedenes

Wesen seyn, welches alles hervor gebracht und geordnet hat: und dieses Wesen ist Gott.

5. Und wie nennen wir diese aus der Natur erlangte Erkenntniß Gottes?

Die natürliche Erkenntniß Gottes. Röm. 1, 19. 20.

6. Wie lernen wir Gott aus der nähern Offenbarung erkennen?

Wenn wir die heilige Schrift fleißig lesen und daraus lernen, wie wir Gott verehren und unsere zeitliche und ewige Wohlfahrt befördern können und sollen. Joh. 5, 39.

7. Und wie nennen wir diese aus der nähern Offenbarung erlangte Erkenntniß Gottes?

Die geoffenbarte Erkenntniß Gottes. Röm. 16, 26. Ebr. 1, 1.

Die Beantwortung folgender zwey Hauptfragen wird uns die Erkenntniß von Gott sehr erleichtern.

1) Was ist Gott nach seinem Wesen und seinen Eigenschaften?
2) Was hat Gott für uns und alle seine Geschöpfe überhaupt gethan?

Erste Hauptfrage in der Lehre von Gott.

8. Was ist Gott erstlich nach seinem Wesen?

Der allervollkommenste Geist. Joh. 4, 24.

9. Was heißt das, wie ist das zu verstehen?

1) Er ist ein unkörperliches, also unsichtbares Wesen, 1 Tim. 6, 16. und besitzt den allervollkommensten Verstand und den allerwirksamsten Willen.

2) Er ist ein einiger Gott; weil die allerhöchste Vollkommenheit, die er besitzt, nicht unter mehreren vertheilt seyn — er also seines gleichen nicht hat, noch haben kann.

10. Ist also nur ein Gott?

Das sagt die Schrift: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr. 5 Mos. 6, 4. Marc. 12, 29.

11. Was lehret uns aber eben diese heilige Schrift von dem einigen wahren Gott?

Daß wir den einigen wahren Gott als Vater, Sohn und heiligen Geist bekennen, anbeten und verehren müssen. Den Vater, als den Schöpfer der Welt und des menschlichen Geschlechts; den Sohn, als den Erlöser der Menschen, und den heiligen Geist, als den, der uns heiliget, oder tüchtig macht, gute und also glückliche Menschen zu werden. Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.

12. Was ist Gott zweytens nach seinen Eigenschaften?

1) Selbstständig — Er hat von keinem andern sein Daseyn; sondern ist von und durch sich selbst. Jes. 44, 6.

2. Allgenugsam — Er bedarf niemandes, um zu bestehen und höchst seelig zu seyn. Gesch. 17, 24. 25.
3. Ewig — Er ist allezeit da gewesen, und wird allezeit da seyn. Ps. 90. 2.
4. Unveränderlich — Er bleibt in alle Ewigkeit so, wie er von Ewigkeit her gewesen ist. Ps. 102, 28.
5. Allmächtig — Er kann ohne Mühe thun, was er will. Ps. 115, 3.
6. Allwissend — Er erkennt alles auf einmal und aufs deutlichste. Ps. 139. 1:4.
7. Allgegenwärtig — Er wirket auf alles, an allen Orten, und bleibt seinen Geschöpfen stets nahe. Gesch. 17, 28. Ps. 139, 7:12.
8. Allweise — Er will immer das Beste, und dies Beste weiß er auf die schicklichste Weise zu bewirken. Röm. 16, 27.
9. Wahrhaftig — Er erfüllet alles aufs genaueste, was er verheißt oder drohet. Ps. 33, 4.
10. Heilig — Er ist frey von aller Neigung zum Bösen, liebet das Gute und hasset das Böse. Jes. 6, 3. Ps. 5, 5.
11. Gerecht — Er belohnet das Gute und bestrafet das Böse. Ps. 119, 137.
12. Gütig — Er ist geneigt, alle seine Geschöpfe so glücklich zu machen, als sie es immer werden können.

Barm-

Barmherzig — Er läßt sich die Noth der Elenden zu Herzen gehen, das ist, hilft ihnen gern, und verschafft ihnen die möglichste Erleichterung.

Gnädig — Er thut uns Gutes, ohne unser Verdienst.

Langmüthig und geduldig — Er hält die Strafen über die Vergehungen zurück, und wartet auf die Besserung der Sünder. Ps. 145, 8.

Diese letzten Eigenschaften vereiniget Johannes in den Ausruf: Gott ist die Liebe! 1 Joh. 4, 16.

Die zweyte Hauptfrage in der Lehre von Gott.

13. Was hat Gott für uns und alle seine Geschöpfe überhaupt gethan?

Erstlich hat er uns erschaffen, und der ganzen Welt das Daseyn gegeben.

14. Woraus hat Gott alles erschaffen?

Aus nichts, ohne daß vorher etwas der Welt, und den Geschöpfen in derselben, gleiches da war.

15. Wodurch hat Gott alles erschaffen?

Durch sein kräftiges Wort, oder durch seinen allmächtigen Willen. Ebr. 11, 3.

16. In wie viel Zeit?

In sechs Tagen. 2 Mos. 20, 11.

17. Wie vielerley Geschöpfe hat Gott hervor gebracht?

Vielerley, leblose und lebendige, und unter diesen letztern vernünftige und unvernünftige Geschöpfe. Ps. 104, 24.

18. Wie richtete er jedes Geschöpf ein?

Er gab einem jeden die Eigenschaften und Kräfte, die es nach der Absicht haben mußte, um welcher willen es da ist. 1 Mos. 1, 31.

19. Findet sich auch unter den Geschöpfen eine gewisse Verbindung und Folge?

Die allerbeste Verbindung und Folge.

20. Wie denn die allerbeste Verbindung?

Weil immer eins an das andere gränzt, auch um des andern willen da ist.

21. Wie die allerbeste Folge?

Weil immer eins stuffenweise vollkommener ist, als das andere.

22. Sollte es wol außer den sichtbaren Geschöpfen auch unsichtbare geben?

Das ist wol außer Zweifel; denn die Schrift sagt ja ausdrücklich: Gott habe das Sichtbare und Unsichtbare erschaffen. Col. 1, 16.

23. Wo könnten sich wol dergleichen für uns jetzt unsichtbare Geschöpfe aufhalten?

In jenen großen Weltkörpern, die über uns schweben.

24. Ist das glaublich?

Glaublicher als das Gegentheil; weil es sich schwer gedenken läßt, daß so große Weltkörper ohne lebendige Wesen seyn sollten.

25. So giebt es dort auch wol solche Geschöpfe, die im Stande sind, Gott zu erkennen und zu verehren?

Warum nicht! die Schrift selbst gedenket ja gewisser Geister, die sie Engel nennet.

26. Kann die Vernunft gegen das Daseyn derselben etwas gegründetes einwenden?

Das wol nicht; weil es sehr wahrscheinlich ist, daß außer dem Menschen, der halb Leib und halb Geist ist, noch unzählige höhere Arten der Geister in einer gewissen Stuffenfolge da sind. 1 Mos. 28, 12.

27. Wie vielerley Engel giebt es nach dem Zeugniß der Schrift?

Zweyerley, gute und böse.

28. Was hat es mit beyden für eine Beschaffenheit?

Die guten Engel — vollkommner als wir, und in nähere Verbindung mit Gott — richten seine Befehle aus, und dienen den Menschen, Ebr. 1, 14; die bösen aber, die auch Teufel genannt werden, und anfänglich gut erschaffen waren, sind nun, da sie von Gott abgefallen, seine und der Menschen Feinde, und

können

können uns nicht schaden; weil sie unter der allwirksamen Aufsicht Gottes stehen, daher sie auch nicht abergläubisch und ängstlich zu fürchten sind. 2 Petr. 2, 4.

29. Warum schuf denn Gott wol die Welt?

Leben und Wohlseyn überall auszubreiten, und sich seinen vernünftigen Geschöpfen in seinen herrlichen Eigenschaften zu offenbaren. Offenb. 4, 11.

30. Was hat Gott, der alles erschaffen, für uns und alle seine Geschöpfe ferner gethan?

Zweytens, er erhält, versorget und regieret alles, welches man Gottes Vorsehung nennet.

31. Was heißt das: Gott erhält alles?

Er macht, daß die Welt und alle Dinge in derselben so fortdauern, wie er sie anfangs hervor gebracht hat. Ps. 148, 6.

32. Was heißt das: Gott versorget alles?

Er läßt allem, was lebet, seinen Unterhalt, Wohnung, Bedeckung und Fortkommen finden; und will, daß es sich seines Daseyns freuen soll. Ps. 145, 15. 16.

33. Was heißt das: Gott regieret alles?

Er ordnet und lenket alles so, daß durch alle Veränderungen und Begebenheiten in der Welt seine Absichten erreicht werden. Ps. 9, 9. Ps. 148, 8.

34. Wo

34. Wo äußert sich diese Regierung Gottes besonders wirksam?

1) Auf das Leben und die Schicksale einzelner Menschen und ganzer Völker. Hiob 10, 12. Dan. 2, 21.

2) Auf die Handlungen der Menschen —
Auf die guten, daß sie von Gott befohlen sind, von ihm befördert und belohnet werden;
Auf die bösen dadurch, daß sie von ihm verboten sind, daß sie gehindert, oder wenn sie zugelassen werden, einen solchen Ausgang nehmen, daß am Ende, seinen Absichten gemäß, doch gute Folgen entstehen.

35. Nachdem wir nun zuerst von Gott gehandelt haben, von wem handeln wir zweytens?

II. Vom Menschen.

Die Lehre vom Menschen, in so fern wir sie zur Berichtigung unserer Religionserkenntniß wissen müssen, können wir unter folgende vier Hauptfragen fassen.

1) Wie war der Ursprung des menschlichen Geschlechts und der glückseelige Zustand der ersten Menschen nach ihrer Schöpfung?

2) Wodurch ist dieser glückseelige Zustand der ersten Menschen vrrlohren gegangen, und was hat dieser Verlust für sie und ihre Nachkommen für Folgen gehabt?

3) Was

3) Was hat Gott zur Wiederherstellung der verlohrnen Glückseeligkeit der Menschen gethan, und was müssen wir thun, derselben wieder theilhaftig zu werden?
4) Wie wird in dem künftigen Leben nach dem Tode unser Zustand beschaffen seyn?

Die erste Hauptfrage in der Lehre vom Menschen ist also: **Wie war der Ursprung des menschlichen Geschlechts und der glückseelige Zustand der ersten Menschen nach ihrer Schöpfung?**

36. Wenn erschuf Gott die Menschen?

Nach Moses Erzählung 1 Mos. Cap. 1. 2. erschuf Gott die Menschen zuletzt, nachdem alles andere auf der Erde schon hervor gebracht und geordnet war.

37. Wie viel Menschen erschuf Gott zuerst?

Nur zwey Menschen.

38. Und warum nur ein Paar?

Damit ihre Nachkommen wegen ihrer Abstammung von denselben, sich als Blutsverwandte betrachten, und so genauer verbunden seyn möchten. Gesch. 17, 26.

39. Im welchem Alter erschuf Gott die ersten Menschen?

Im mannbaren Alter.

40. Und wodurch unterscheiden sie sich von den übrigen Geschöpfen?

Gott gab ihnen einen wunderbar herrlich gebauten Leib, und vereinigte mit demselben eine Seele, das ist, ein unsichtbares Wesen, welches in uns denket und empfindet, und welches mit mannigfaltigen Fähigkeiten begabt ist. Ps. 139, 14. Hiob 10, 11. 1 Cor. 2, 11.

41. Welchen Vorzug hatten sie vor allen sichtbaren Geschöpfen?

Gott schuf sie nach seinem Ebenbilde. 1 Mos. 1, 26. 27.

42. Was heißt das, nach seinem Ebenbilde?

Sie hatten eine gewisse Aehnlichkeit mit Gott.

43. Und worin bestand diese Aehnlichkeit mit Gott?

Darin, daß Gott den Menschen einen vernünftigen Geist, und Fähigkeiten zu guten, rechtschaffenen Gesinnungen gab, auch sie zu einem ewig fortdauernden, glückseeligen Leben bestimmte.

44. Was hatten denn die ersten Menschen sonst noch für Vorzüge?

Sie waren dem Leibe nach gesund und stark, der Nothwendigkeit zu sterben nicht unterworfen, und Beherscher der Erde, die sie in einer angenehmen Gegend des Erdbodens bewohnten.

45. Sind aber die Menschen in diesem glückseeligen Zustande geblieben?

Nein.

46. Worauf leitet uns dies?

Auf die zweyte Hauptfrage in der Lehre vom Menschen: **Wodurch ist dieser glückseelige Zustand der ersten Menschen verlohren gegangen, und was hat dieser Verlust für sie und ihre Nachkommen für Folgen gehabt?**

47. Wodurch ist also der glückseelige Zustand der ersten Menschen verlohren gegangen?

Die Schrift lehret uns, daß die ersten Menschen von der sinnlichen Lust sich hinreißen, und so zum Abfall von ihm sich verleiten ließen. 1 Mos. 3.

48. Was bewog sie dazu?

Ihre thörichten Begierden und die verminderte Wachsamkeit über sich selbst.

49. Was entstand hieraus?

Eine große Zerrüttung in der menschlichen Natur; indem die Menschen nun mehr sinnlich als vernünftig handelten, und die Fähigkeiten zu gottgefälligen, rechtschaffenen Gesinnungen nicht benutzten.

50. Ist denn dies Verderben allgemein geworden?

Ja, Schrift und Erfahrung lehren es, daß die Sinnlichkeit ein Uebergewicht in den Seelen

der

der Menschen hat, daß sie zum Bösen eine starke Neigung haben, und zum Guten weniger geneigt sind. 1 Mos. 8, 21. Joh. 3, 6.

51. Ist aber die Aeußerung davon bey allen gleich?

Nein, dies sittliche Verderben, welches auch wol die Erbsünde genennt wird, äußert sich nicht bey allen auf einerley Art und in gleichen Graden.

52. Wovon ist dies Verderben die Quelle?

Von allen wirklichen Sünden.

53. Was sind wirkliche Sünden?

Abweichungen von den Gesetzen, die uns Gott durch Vernunft und Schrift, als Vorschriften unsers Verhaltens gegeben hat. 1 Joh. 3, 4.

54. Auf wie mannigfaltige Weise sündigen wir Menschen?

Wider Gott — uns selbst — und unsere Mitgeschöpfe, mit Gedanken, Matth. 15, 19. — mit Worten, Matth. 12, 36. — mit Werken, Gal. 5, 19=21. — durch Unterlassung des Guten und Vollbringung des Bösen, Jac. 4, 17. — vorsätzlich und unvorsätzlich, — auch durch Theilnehmung an den Sünden anderer, wenn wir sie nicht möglichst hindern, sondern wol gar billigen, befehlen, befördern und belohnen. 1 Tim. 5, 22.

55. Was haben denn diese Sünden für Folgen?

Sehr traurige Folgen; denn sie machen uns Menschen unglücklich.

56. Wie machen sie uns unglücklich?

Wir verlieren dadurch das Wohlgefallen und die Zuneigung Gottes, der nach seiner Heiligkeit ein ernstes Mißfallen am Bösen hat, und nach seiner Gerechtigkeit mancherley Uebel über die Sünder muß kommen lassen, welche theils schon aus jeder bösen That fleißen, theils aber auch in Zeit und Ewigkeit von ihm über sie verhängt werden, wozu auch insonderheit der leibliche Tod gehört. Ps. 50, 21. 22. Röm. 6, 23.

57. Wie nennt man diese unglückliche Folgen der Sünde?

Strafen.

58. Findet aber Gott Lust an Strafen?

Nein; denn die Schrift sagt: Gott plagt und betrübt die Menschen nicht von Herzen, das ist, nicht gerne, nicht, um seine Lust an ihrem Unglück zu haben. Klagel. 3, 33.

59. Wodurch hat er das bewiesen?

Dadurch, daß er die abgefallenen Menschen in einen solchen Zustand zu versetzen suchte, daß er sie nicht strafen durfte, und so den Grund zur Wiederherstellung ihrer Glückseeligkeit legte.

Dritte Hauptfrage in der Lehre vom Menschen: **Was hat Gott zur Wiederherstellung der**

der verlohrnen Glückseeligkeit der Menschen gethan, und was müssen wir thun, derselben wieder theilhaftig zu werden?

A. 60. Was hat Gott zur Wiederherstellung der verlohrnen Glückseeligkeit der Menschen gethan?

Er hat aus großer Menschenliebe Jesum Christum in die Welt gesandt, die Menschen zu erlösen und seelig zu machen, Joh. 3, 16. weshalb er auch den Namen Jesus führet. Matth. 1, 21.

61. Wer ist dieser Jesus?

Ein ganz außerordentlicher Mensch, und noch mehr als Mensch, der eingeborne ewige Sohn Gottes, der seines Gleichen nicht hat, und schon vor Anfang der Kreatur bey dem Vater gewesen ist.

62. Ist Jesus ein Mensch?

Paulus sagt: Er ward gleich, wie ein anderer Mensch, nahm Fleisch und Blut an, wie es andere Menschenkinder haben. Phil. 2, 5-8. Ebr. 2, 14.

63. Ist dieser Jesus aber ein ganz außerordentlicher Mensch?

Allerdings; denn seine Menschheit ist auf eine ganz außerordentliche Art entstanden. Luc. 1, 34. 35. Er war auch von aller Neigung zur Sünde und von aller wirklichen Sünde ganz frey, welches gewiß etwas ganz außerordentliches ist. Ebr. 7, 26.

64. Ist Jesus auch der eingeborne, der ewige Sohn Gottes?

Johannes spricht von sich und andern Jüngern Jesu: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater; und Jesus selbst sagt in seinem Gebet Joh. 17, 5: Verkläre mich, du Vater, bey dir selbst mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.

65. Was sagt uns die Schrift von Jesu, sofern er der Sohn Gottes ist?

Sie sagt, daß er göttliche Eigenschaften besitze, und göttliche Werke gethan, Joh. 1, 1 : 3. Joh. 5, 17. daß ihm die göttliche Ehre der Anbetung gebühre, Joh. 5, 23. Philipp. 2, 9 : 11. ja sie nennet ihn Gott. Gott war das Wort, sagt Johannes; Gott ist geoffenbaret im Fleisch, sagt Paulus. Joh. 1, 1. 1 Tim. 3, 16.

66. Wenn kam denn dieser Jesus in die Welt?

Zu der Zeit, die Gott nach seiner Weisheit als die bequemste dazu auserseñen hatte. Gal. 4, 4. 5.

67. War seine Ankunft schon vorbereitet?

Ja; denn er kam von den Propheten angekündigt und bezeichnet. Luc. 24, 27. 44.

68. Wo und von wem ward er gebohren?

Zu Bethlehem im jüdischen Lande, von der Jungfrau Maria aus dem Geschlecht Davids.

69. Warum kam er in diese Welt?

Den Willen seines Vaters zu vollbringen, und das freywillig übernommene Werk zu vollenden, nämlich, die Menschen zu erlösen und wieder zu beglücken. Ps. 40, 8. 9. Joh. 17, 4.

70. Hat er denn dies große Werk wirklich vollendet?

Ja! Und wohl uns, daß er es vollendet hat.

71. Und wodurch?

Durch Lehre, Leben, Leiden und Sterben.

72. Wenn und unter welchen Umständen trat er sein öffentliches Lehramt an?

Im dreyßigsten Jahre seines Alters, nachdem er sich zuvor vom Johanne hatte taufen lassen.

73. Wie und worin unterrichtete er die Menschen?

Er unterrichtete sie deutlich, nachdrücklich und auf die beste Art in den wichtigsten und heilsamsten Lehren, deren Annahme und gewissenhafte Befolgung einen jeden Menschen ruhig, zufrieden und auf alle Ewigkeit hin seelig machen kann. Joh. 6, 68.

74. Womit bestätigte er die Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre?

Mit einer Menge wohlthätiger Wunder und mit Weissagungen, die alle genau eintrafen. Gesch. 10, 38. Joh. 10, 37. 38.

75. Wie war dabey sein Wandel?

So heilig als seine Lehre. Joh. 8, 46.

76. Und was mußte er dennoch erdulden?

Viele und große Leiden.

77. Woher entstanden diese?

Theils von seiner großen Armuth und Dürftigkeit, 2 Cor. 8, 9. Luc. 9, 58; theils und vorzüglich von dem Hasse, der Verlästerung und Verfolgung eines großen Theils des jüdischen Volks, insonderheit der Vorsteher desselben, deren Stolz und Eigennutz durch seine Lehren sich beleidigt fand.

78. Welches waren seine größten Leiden?

Diejenigen, womit er sein Leben beschloß; denn er ward im vierten Jahre seines öffentlich geführten Lehramts von einem seiner Jünger verrathen, in die Hände seiner Feinde übergeben, verspottet, geschmähet, verspeyet, gegeißelt, und nach Erduldung aller dieser Martern vom Pontius Pilatus zum Tode am Kreuz verurtheilt, an welchem er starb, und sterbend seinen Geist in die Hände seines Vaters empfahl.

79. Waren diese Leiden und dieser Tod bloß eine Folge und Bestätigung seiner Lehre, oder bloß ein Beyspiel für uns?

Nach der Schrift hatten sie eine höhere Absicht, ohne jene auszuschließen.

80. Wozu übernahm er beydes insonderheit?

Er übernahm beydes, wie die Schrift lehrt, für uns, 1 Petr. 2, 21. — an unserer Statt, 2 Cor. 5, 14. — zu unserer Versöhnung mit Gott. Röm. 5, 10.

81. Sind wir denn nun durch Jesum Christum, nach der liebevollen Absicht Gottes des Vaters, alle erlöset worden?

Paulus sagt: Jesus Christus habe sich gegeben für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 5. 6.

82. Worin besteht diese Erlösung?

Erstlich darin, daß er uns von dem befreyet, was uns Menschen unglücklich machte, von Unwissenheit und schädlichen Irrthümern in der Religion, vom Unglauben und Aberglauben, insbesondere von der Herrschaft, Schuld und Strafe der Sünden.

Zweytens darin, daß er es möglich gemacht, daß wir wieder glücklich werden, richtige Erkenntniß Gottes und seines Willens, Vergebung der Sünden, Gnade bey Gott, Ruhe des Gewissens, ja ewige Seeligkeit selbst erlangen, oder, nach dem Ausdruck der Schrift, gerecht und seelig, das ist, gute, Gott wohlgefällige und glückliche Menschen werden können. Tit. 2, 14.

83. Wodurch hat Gott diese Erlösung der Menschen feyerlich bestätigt?

Durch die Auferweckung Jesu am dritten Tage nach seinem Tode, und durch seine am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung erfolgte Aufnahme in den Himmel, wo er nun zur Rechten Gottes sitzet, das ist, über alles herrschet und alles regieret. Röm. 4, 25. Philipp. 2, 9:12.

B. 84. Was müssen wir Menschen nun aber nach Gottes Willen thun, dieser durch die Erlösung Jesu Christi wieder hergestellten Glückseeligkeit theilhaftig zu werden?

Wir müssen uns die von Gott bekannt gemachte Ordnung gefallen lassen; Buße thun und an Jesum glauben. Marc. 1, 15.

85. Was heißt das, wir müssen Buße thun?

Wir müssen durch Untersuchung unseres Lebens nach dem Gesetze Gottes unsere Sünden, und hiermit den Verlust der Gnade Gottes erkennen; dann aber auch mit Schaam und Betrübniß vor Gott sie aufrichtig bereuen und hassen, mit dem Vorsatz, sie forthin zu unterlassen und uns aufrichtig zu bessern. Jer. 3, 13. 2 Cor. 7, 10.

86. Was heißt das, wir müssen an Jesum glauben?

Wir müssen ihn als unsern Erlöser anerkennen, seine Lehre annehmen und befolgen, und dabey zuversichtlich erwarten, Gott werde uns um Jesu Christi willen Vergebung der Sünden wiederfahren lassen. Luc. 18, 13. Röm. 5, 1.

87. Wozu verbindet uns nun aber dieser christliche Glaube?

Unsere Pflichten zu beobachten, und in jeder Gott gefälligen Tugend uns zu üben; wie denn die Schrift sagt: wendet allen euern Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend. 2 Petr. 1, 5.

88. Was

88. Was nennet man eine Pflicht?

Was der Mensch, der es mit seinem wahren Wohl ehrlich meynet, zu thun und zu lassen schuldig ist.

89. Und wenn der Mensch in allen Fällen das gern und willig thut, was er zu thun schuldig ist, was ist er denn?

Tugendhaft.

90. Was ist also eigentlich die Tugend?

Erfüllte oder ausgeübte Pflicht.

91. Wie können die christlichen Pflichten eingetheilt werden?

In allgemeine Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsern Nächsten; und in besondere Gesellschaftspflichten.

Erstlich also allgemeine Pflichten; und zwar

1. gegen Gott.

92. Welches sind die vornehmsten Pflichten gegen Gott?

Liebe, verbunden mit Verehrung, Furcht, Gehorsam, Dankbarkeit, Zufriedenheit, Unterwerfung und Vertrauen.

93. In welche Pflicht faßt Jesus alle Pflichten gegen Gott zusammen?

In die Liebe gegen Gott; denn so spricht er Matth. 22, 37: Du sollt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe.

94. Wofür erklärt er diese Liebe gegen Gott?

Für die erste und höchste Pflicht des Menschen: dies, sezt er hinzu, ist das vornehmste und größte Gebot.

95. Und worin besteht die Liebe gegen Gott?

In dem innigsten Vergnügen an Gott, der uns so viel Gutes thut und immerfort erweisen will.

96. Wenn üben wir aber diese Pflicht wirklich aus?

Wenn wir Gott für unser höchstes Gut halten, und ihm durch ein rechtschaffenes Verhalten wohlgefällig zu werden suchen.

97. Was gehört zu diesem rechtschaffenen Verhalten gegen Gott vornehmlich?

Die höchste Verehrung Gottes.

98. Worin besteht diese Pflicht?

Darin, daß wir Gott um seiner erhabenen Vollkommenheiten willen über alles hoch schätzen.

99. Wenn können wir aber eigentlich nur Gott wahrhaftig hoch schätzen?

Wenn wir ihn in seinen erhabenen Vollkommenheiten recht erkennen lernen.

100. Und wozu wird und soll uns die Erkenntniß führen?

1) Zur Demuth vor Gott, da wir unsere Niedrigkeit gegen ihn, als das allervollkommenste Wesen erkennen, und solches auch thätig beweisen. 1 Petr. 5, 5.

2) Zum

2) Zum Lobe und Preise Gottes, da wir unserer Hochachtung gegen ihn öffentlich an den Tag legen, und auch andere durch Bekanntmachung seiner herrlichen Eigenschaften dazu erwecken. Ps. 34, 2 : 4.

101. Wodurch beweisen wir aber ganz vorzüglich unsere Verehrung Gottes?

Durch Gebet zu ihm — durch Abwartung des besondern und öffentlichen Gottesdienstes — durch Haltung unsers Religionsgelübdes und der feyerlichen Eidschwüre.

a) Durch Gebet zu Gott beweisen wir also unsere Verehrung Gottes.

102. Was heißt beten?

Gott dasjenige vortragen, was wir auf unserm Herzen haben. Ps. 62, 9.

103. Auf wie mancherley Art kann das geschehen?

Innerlich, in Gedanken, äußerlich, in Worten.

104. Warum, aus welchen Ursachen sollen wir zu Gott beten?

Um seinen ausdrücklichen Befehl zu erfüllen; unsere Abhängigkeit von ihm ehrerbietig zu bekennen; unser Vertrauen auf ihn zu stärken; unsere Freude über die Erweisung seiner Güte lebhaft zu äußern, und um unsere Dankbarkeit dafür, das ist, die erkenntlichste Zuneigung laut werden zu lassen. Matth. 6, 8. Ps. 50, 15. 1 Mos. 18, 27. Joh. 16, 24. Eph. 5, 20.

105. Was müssen wir uns von Gott erbitten?

Alles überhaupt, was wir bedürfen, leibliche und vorzüglich geistliche Güter, wozu uns die Gebetsvorschrift Jesu beym Matth. 6, 9=13. und beym Luc. 11, 2=4. die beste Anweisung giebt.

106. Sollen wir aber nur für uns, und nicht auch für andere beten?

Allerdings auch für andere; denn Paulus schreibt 1 Tim. 2, 1. 2: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen; für die Könige und für alle Obrigkeit.

107. Was für Eigenschaften muß jedes christliche Gebet zu Gott haben?

Es muß seyn

andächtig, das ist, wir müssen dabey alle unsere Gedanken auf Gott und auf die Sache richten, die wir ihm vortragen.

aufrichtig, das ist, wir müssen es so im Herzen meynen, als wir es äußerlich zu erkennen geben. 1 Chron. 30, 17.

demüthig, das ist, wir müssen unsere Unwürdigkeit und Niedrigkeit vor Gott erkennen, und ihm nicht vorschreiben, wenn und wie er unser Gebet erhören soll. 1 Mos. 18, 27. Matth. 26, 39.

kindlich=zuversichtlich und im Namen Jesu, das ist, wir müssen von der Vaterliebe Gottes gewiß erwarten, er werde uns um Christi

willen

willen geben, was uns heilsam ist, Jac. 1, 6. 7. Joh. 16, 23.

108. Hat ein solches christlich = frommes Gebet auch Nutzen?

Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist, sagt Jacobus Cap. 5, 16.

109. Was vermag es denn, was schafft es uns für Nutzen?

1) Erlangen wir dadurch von Gott, was uns nützlich ist. Matth. 7, 7. 8.

2) Erweckt und stärkt es in uns fromme Gesinnungen.

3) Schwächt es böse Gedanken, Neigungen und Triebe.

4) Erfreut es das Herz bey traurigen Schicksalen dieses Lebens.

Wir beweisen unsere höchste Verehrung Gottes durch Gebet.

110. Wodurch beweisen wir noch ferner unsere aufrichtige Verehrung Gottes?

b) Durch Abwartung des besondern und öffentlichen Gottesdienstes.

111. Was ist der besondere Gottesdienst?

Stille Gottesverehrung, entweder vor uns allein, oder mit den Unserigen in unsern Wohnungen.

112. Was ist der öffentliche Gottesdienst?

Oeffentliche Gottesverehrung in Versamm-

lung

lung mit andern Christen an einem Gott geweihten Orte, und an den ihm geheiligten Tagen. Ps. 26, 8. Ebr. 10, 25.

113. Welches sind die vornehmsten Handlungen desselben?

Beten, Singen, Anhören der Predigt des göttlichen Worts, der Gebrauch der Sacramente, nebst Einsammlung freywilliger Beyträge für die Armen, oder zu einem sonst frommen Behuf.

114. Wie müssen wir den öffentlichen Gottesdienst abwarten?

Vor demselben müssen wir uns durch Gebet und Betrachtung der eigentlichen Absicht desselben würdig darauf vorbereiten. Pred. 4, 17.

Bey demselben, mit Vermeidung aller Zerstreuung und anstößigen Aufführung, andächtig singen, beten, und die Predigt aufmerksam und mit Zueignung auf uns selbst anhören. Luc. 8, 18.

Nach demselben die guten Empfindungen durch christliche Ueberlegungen unterhalten. Luc. 11, 28.

115. Wodurch beweisen wir noch sonst unsere höchste Verehrung gegen Gott?

c) 1. Durch Haltung unserer Zusagen, die wir bey der Erneurung unseres Taufgelübdes öffentlich, als in der heiligen Allgegenwart Gottes, gethan, und wodurch wir uns verpflichtet haben, von der als wahr erkannten Religion nicht

nicht abzufallen, oder sie durch einen lasterhaften Wandel zu verläugnen. Matth. 10, 32. 33. Ebr. 4, 14.

2. Durch Haltung unserer Eidschwüre, wenn wir solche thun müssen, da wir Gott zum Zeugen der Wahrheit unserer Versicherungen, und zum Rächer der Unwahrheit und des Betruges feyerlich anrufen. Matth. 5, 33.

116. Wer nun Gott liebt und aufrichtig verehrt, wird der nicht auch alles sorgfältig meiden, was ihm zuwider ist?

Gewiß, denn wer wird ein so großes Uebel thun, und wider den Herrn sündigen.

117. Wie wird diese Pflicht genennt?

Die kindliche Furcht vor Gott. 1 Pet. 1, 17.

118. Wer Gott liebt und verehrt, wird der nicht auch gern seine Gebote halten?

Auch das wird er sich zur Pflicht machen; denn die Gebote Gottes sind nicht schwer dem, der es ernstlich meynet.

119. Und wie nennen wir diese Pflicht?

Den Gehorsam gegen Gott. 1 Joh. 5, 3.

120. Wer Gott liebt und verehrt, wird der nicht auch seine Wohlthaten mit gerührtem Herzen erkennen, und nach seinem Willen anwenden?

Von dankbaren Christen kann das erwartet werden; denn die Güte des Herrn ist täglich neu über uns.

121. Wie heißt also diese Pflicht?

Die Dankbarkeit. 1 Theß. 5, 18.

122. Was ist die Folge davon?

Die Zufriedenheit, da wir uns überzeugt halten, Gott gebe uns immer so viel, als uns nöthig und heilsam ist. 1 Tim. 6, 6 ; 8.

123. Was ist damit genau verwandt?

Die geduldige Unterwerfung unter Gott, da wir unangenehme und widrige Zufälle ohne Murren ertragen, fest überzeugt, Gott, unser Vater, werde uns nicht zu viel auflegen. Hiob 1, 21. 1 Cor. 10, 13.

124. Und was ist mit dieser Ergebung in den Willen Gottes verbunden?

Ein festes, kindliches Vertrauen, das ist, die zuversichtliche Erwartung alles Guten von Gott. Sir. 2, 6. Ps. 62, 9.

2. Gehören zu den allgemeinen Pflichten die Pflichten gegen uns selbst.

125. Welches sind die vornehmsten Pflichten gegen uns selbst?

Selbstliebe, die wir beweisen durch Sorge für unsere Seele, für unsern Leib, für zeitliche Güter, für unsern guten Namen; und wenn wir unter gewissen Umständen uns auch der Selbstverläugnung befleißigen.

126. Welches ist der Grund aller Pflichten gegen uns selbst?

Die wahre Selbstliebe, oder die Neigung, unsere wahre Wohlfahrt in allen Fällen zu bewirken.

127. Wodurch beweisen wir diese Neigung?

Durch die Sorge für unsere Seele und für die Erhaltung unsers Lebens überhaupt.

128. Welche Sorge ist hier die wichtigste?

Die Sorge für die Wohlfahrt der Seele, die uns Jesus selbst so ausdrücklich als unsere Hauptsorge anempfiehlt. Matth. 16, 26.

129. Wie müssen wir für die Wohlfahrt unserer Seele überhaupt sorgen?

Wir müssen die Kräfte und Fähigkeiten unserer Seele recht und immer besser gebrauchen lernen.

130. Wie geschieht das?

Wenn wir unsern Verstand mit nützlichen Kenntnissen bereichern, und durch unsere Vernunft den besten Gebrauch davon machen, insonderheit aber, wenn wir ihn zur Besserung unsers Herzens oder Willens anzuwenden suchen.

131. Wodurch wird denn die Besserung unsers Herzens oder Willens befördert?

Dadurch, daß wir unsere sinnlichen Triebe und Neigungen zu beherrschen lernen, und den Ausbruch der wilden Leidenschaften und Affekten frühzeitig durch unsere Vernunft bekämpfen. Spr. 16, 32.

132. Was versteht man unter Leidenschaften und Affekten?

Wenn wir eine Sache zu heftig begehren oder verabscheuen, und uns unmäßig über etwas freuen oder betrüben, so daß wir dabey alle vernünftige Besinnung vernachlässigen.

133. Und welche sind die vornehmsten Leidenschaften und Affekten, die wir durch unsere Vernunft beherrschen sollen?

Der Zorn; die Rachsucht; zu große Traurigkeit und Freude; heftige Furcht und Schrecken; Unkeuschheit und Unmäßigkeit im Essen und Trinken.

134. Was haben wir als Christen für die Wohlfahrt unserer Seele insonderheit zu thun?

Wir müssen uns von den Wahrheiten der Religion Jesu recht zu überzeugen, und dadurch gute Gesinnungen in uns zu erwecken und zu bewahren suchen; denn das schafft unserer Seele hier Ruhe und dort ewige Seeligkeit. 2 Petr. 3, 18. Ebr. 12, 14.

135. Nächst der Sorge für die Wohlfahrt unserer Seele ist nun die wichtigste?

Die Sorge für unsere Erhaltung und für die Gesundheit unsers Leibes.

136. Ist das Pflicht für die Erhaltung seines Lebnes zu sorgen?

Freylich! denn Gott selber hat uns ja den Trieb der Selbsterhaltung eingepflanzt.

137. Und

137. Und was entdeckt uns dieser Trieb?

Den Willen Gottes, unser Leben möglichst zu bewahren.

138. Handelt also der nicht offenbar wider den Willen Gottes und folglich strafbar, der einen Selbstmord begehet, oder sonst sein Leben verwahrloset?

Das ist offenbar genug; denn ein Gut, was uns nur ist anvertrauet worden, und wovon wir einmal werden Rechenschaft geben müssen, dürfen wir nicht muthwillig verwahrlosen. 2 Mos. 20, 13. Spr. 24, 8.

139. Giebt es aber nicht Fälle, wo der Mensch sein Leben nicht achten muß?

Ja! wenn das gemeine Beste, und wenn höhere Pflichten es nothwendig machen. Deshalb starb Jesus; und Johannes sagt, wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. 1 Joh. 3, 16.

140. Die Sorge für die Erhaltung unsers Lebens ist Pflicht: wie sorgen wir denn in rechter Ordnung für die Erhaltung desselben?

Wenn wir auf die Gesundheit unsers Leibes gehörig bedacht sind.

141. Was müssen wir in der Absicht meiden?

Alle vorhin benannte Leidenschaften, die der Gesundheit eben so schädlich werden können, als sie der Seele nachtheilig sind; alle Verzärtelung und überflüssige Pflege, die den Körper schwächt und kränklich macht. Röm. 13, 14.

142. Was müssen wir aber thun?

Dem Leibe die nöthige Nahrung verschaffen, und durch gute Lebensordnung die Kräfte desselben erhalten. Eph. 5, 29.

143. Ist es nicht auch Pflicht für zeitliche Güter in der Welt zu sorgen?

Schaffet das Eure, antwortet darauf Paulus. 1 Theß. 4, 11.

144. Warum sollen wir uns zeitliche Güter zu erwerben suchen?

Weil unsere leibliche Wohlfahrt darauf beruhet, und wir in der Welt damit nützlich seyn können.

145. Wodurch sollen wir sie erwerben?

Durch Arbeitsamkeit, das ist, durch treue Abwartung unserer Berufsgeschäfte. Eph. 4, 28.

146. Was müssen wir dabey vermeiden?

Den Geiz, das ist, übermäßige sündliche Begierde nach Reichthum, und die Verschwendung, das ist, unnöthige und unnütze Ausgaben. 1 Tim. 6, 9. 10. Joh. 6, 12.

147. Was aber dabey beweisen?

Sparsamkeit, das ist, weise Erhaltung der erworbenen Güter, ohne Kargheit.

148. Ist die Sorge für unsern guten Namen nicht eben so wichtig, als die Sorge für zeitliche Güter?

Salomo urtheilt: das Gerüchte ist köstlicher, denn groß Reichthum. Spr. 22, 1.

149. Wo-

149. Wodurch erwerben wir uns wol einen guten Namen, oder Achtung und Ehre bey andern?

Durch Verstand, Geschicklichkeit, Wahrheitsliebe, durch gute Handlungen und durch das Bestreben, in der Welt nützlich zu seyn. 1 Cor. 12, 31.

150. Und warum muß uns ein guter Name, warum müssen uns günstige Urtheile von andern wichtig seyn?

Weil wir dadurch desto mehr Gutes in der Welt stiften können, und weil es auch uns und den Unserigen nützlich ist, wenn andere eine gute Meynung von uns haben.

151. Was müssen wir bey dieser Sorge für unsern guten Namen vermeiden?

Stolz und Ehrgeiz, daß wir uns nicht über andere erheben, und zu viel von uns halten, welches der Demuth entgegen ist; auch alle Eitelkeit, daß wir nicht in Kleinigkeiten und unbedeutenden Dingen Ehre suchen. Gal. 5, 26.

152. Giebt es aber nicht Fälle, wo wir alle Urtheile der Menschen, ja alle Vortheile und Freuden dieses Lebens nicht achten müssen?

Dazu gehört viel Selbstverläugnung.

153. Ist nicht die Selbstverläugnung auch eine christliche Pflicht?

Jesus selbst fordert sie von uns in den Worten: will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Matth. 16, 24.

 154. Was

154. Was ist aber eigentlich die christliche Selbstverläugnung?

Es ist diejenige Pflicht, vermöge welcher der Christ bereit seyn muß, geringere Vortheile dieses Lebens fahren zu lassen, sobald sie uns an den größern Vortheilen der Gnade Gottes und der ewigen Seeligkeit hinderlich sind; und also auch Leiden zu übernehmen, sobald sie uns zu höhern Freuden beförderlich sind. Ebr. 10, 34.

3. Gehören noch zu den allgemeinen Pflichten die Pflichten gegen den Nächsten.

155. Welches sind die vornehmsten Pflichten gegen den Nächsten?

Wahre Liebe, die wir zeigen müssen durch Sorge für seine geistliche und leibliche Wohlfahrt; durch Aufrichtigkeit, Friedfertigkeit, Versöhnlichkeit, Barmherzigkeit und Dankbarkeit.

156. In welche Pflicht faßt Jesus alle Pflichten gegen den Nächsten zusammen?

In die Liebe: du sollst, sagt er, deinen Nächsten lieben als dich selbst. Matth. 22, 39.

157. Was verstehen wir durch das Wort Nächster?

Alle Menschen, weil sie uns unter allen Geschöpfen Gottes am nächsten verwandt sind.

158. Und wenn lieben wir den Nächsten?

Wenn wir ein herzliches Verlangen haben, an-

dere glücklich zu sehen, und dazu beytragen, was wir können. 1 Joh. 3, 18.

159. Was ist dieser Liebe zuwider?

Alle Gleichgültigkeit gegen andere, auch Neid und Mißgunst. Röm. 12, 15. Jac. 4, 2.

160. Wodurch beweisen wir aber unsere Liebe gegen unsere Nebenmenschen?

Wenn wir für ihre geistliche und leibliche Wohlfahrt möglichst sorgen.

161. Wie sorgen wir für ihre geistliche Wohlfahrt?

Wenn wir für das Beste ihrer Seele sorgen, daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit, zu guten Gesinnungen und Entschließungen kommen.

162. Wie können wir ihnen dazu beförderlich seyn?

Durch Ertheilung oder Verschaffung des nöthigen Unterrichts, vornehmlich in den Wahrheiten der Religion, und durch unser eigenes gutes Beyspiel.

163. Wie sorgen wir aber für die leibliche Wohlfahrt unserer Mitmenschen?

Wenn wir erstlich auf die Erhaltung ihres Lebens und ihrer Gesundheit bedacht sind.

164. Wie geschieht das?

Wenn wir ihnen in Lebensgefahren beystehen; ihnen Unterhalt geben, oder zur Erwerbung desselben Gelegenheit verschaffen; auch sie in Krankheiten pflegen.

165. Was ist dieser Pflicht entgegen?

Alle Härte und Grausamkeit gegen unsere Mitmenschen; alle unnöthige Aufopferung ihres Lebens; alle übermäßige Belastung mit Arbeiten.

166. Wie sorgen wir zweytens für die leibliche Wohlfahrt unserer Nebenmenschen?

Durch möglichste Erhaltung ihres Eigenthums und ihres zeitlichen Vermögens.

167. Wie kann das geschehen?

Wenn wir dahin sehen, daß andere im Besitz des Ihrigen bleiben, und das wirklich erhalten, was sie mit Recht haben können.

168. Was ist dieser Pflicht entgegen?

Aller Diebstahl und Raub, und alle Arten des Betrugs. 2 Mos. 20, 15. 1 Theß. 4, 6.

169. Wie sorgen wir drittens für die leibliche Wohlfahrt unserer Mitmenschen?

Wenn wir für ihre Ehre wie für unsere eigene sorgen.

170. Wie erfüllen wir diese Pflicht?

Wenn wir einem jeden die ihm gebührende Achtung bezeigen, auch seinen guten Namen auf alle Art zu erhalten und bey andern zu retten suchen. 1 Petr. 2, 17.

171. Was ist dieser Pflicht zuwider?

Verachtung und Spott, falsche Zeugnisse, liebloses Richten, Scheltworte, Verläumdungen

dungen und Lästerungen. Spr. 19, 29. 5. Luc, 6, 37. Jac. 4, 11. Eph. 4, 31.

172. Wie soll überhaupt unsere Gesinnung gegen den Nächsten beschaffen seyn?

Aufrichtig und redlich.

173. Worin besteht die Aufrichtigkeit und Redlichkeit?

Wenn wir gegen andere wirklich so gesinnet sind, als wir es äußerlich durch Worte und Handlungen an den Tag legen. 1 Petr. 2, 22.

174. Was müssen wir nach dieser Pflicht meiden?

Alle Verstellung, Falschheit und Hinterlistigkeit, alle Schmeicheley, Lügen oder Unwahrheiten.

175. Wie haben wir uns zu verhalten, um mit jedermann in gutem Vernehmen zu leben?

Friedfertig und sanftmüthig.

176. Worin besteht die Friedfertigkeit?

In dem ernstlichen Bemühen, die Eintracht mit jedermann zu unterhalten. Ebr. 12, 14. Röm. 12, 18.

177. Was müssen wir nach dieser Pflicht vermeiden?

Alle Beleidigungen und Kränkungen, die andere zum Zorn reitzen.

178. Was aber noch besonders beweisen?

Sanftmuth, daß wir uns nicht leicht zum Zorn gegen andere aufbringen lassen; und

 Nach-

Nachsicht gegen die Fehler und Vergehungen anderer. Matth. 5, 5. Gal. 6, 1. 2.

179. Wenn wir mit unsern Nebenmenschen verfallen, wie müssen wir uns da zeigen?

Versöhnlich.

180. Worin besteht die Versöhnlichkeit?

In der Geneigtheit, von Herzen die Beleidigungen zu verbergen, die uns von andern zugefügt worden, Col. 3, 13; oder wenn wir andere beleidigt haben, es zu bekennen, abzubitten und möglichst wieder gut zu machen. Jac. 5, 16.

181. Was ist dieser Pflicht zuwider?

Alle Rachsucht und Unversöhnlichkeit. 1 Petr. 3, 9.

182. Wenn wir andere in Noth und Elend sehen, was ist da unsere Pflicht?

Wir müssen uns barmherzig gegen sie beweisen.

183. Und was ist die Barmherzigkeit?

Da wir uns die Noth anderer zu Herzen gehen lassen, das ist, ihnen helfen und die möglichste Erleichterung verschaffen. Luc. 6, 30.

184. Wenn uns aber andere gutes gethan haben, was ist da unsere Schuldigkeit?

Wir müssen uns ihnen dankbar bezeigen.

185. Was ist die Dankbarkeit?

Da wir das Gute, welches uns von andern Menschen ist erzeigt worden, aufrichtig erkennen,

nen, solches durch Worte und That beweisen, und unsern Wohlthätern auf alle Art gefällig werden.

Dies wären nun die vornehmsten allgemeinen Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsere Nebenmenschen.

Zweytens giebt es auch besondere Gesellschaftspflichten für diejenigen, welche zusammen leben und für einander sorgen und arbeiten, nämlich in der häuslichen — bürgerlichen — und gottesdienstlichen Gesellschaft.

1. Pflichten derer, die in der häuslichen Gesellschaft mit einander leben.

186. Welche Personen gehören zur häuslichen Gesellschaft?

Ehegatten; Aeltern und Kinder; Herrschaften und Dienstboten.

187. Was haben Ehegatten gegen einander für Pflichten zu beobachten?

Sie müssen sich lieben; gemeinschaftlich hochachten, und wechselseitig mit Rath und That beystehen. Eph. 5, 25.

188. Was sind Aeltern ihren Kindern, und Kinder ihren Aeltern schuldig?

Aeltern müssen ihre Kinder lieben; für ihren Unterhalt und ihre Erziehung sorgen, und ihnen ein gutes Beyspiel geben. 1 Tim. 5, 8.

Eph. 6, 4. Kinder aber müssen ihren Aeltern eine herzliche Gegenliebe, Ehrerbietung, Gehorsam und Dankbarkeit lebenslang beweisen, Eph. 6, 1 = 3; auch sich selbst als Geschwister unter einander lieben, und in friedfertiger Eintracht mit einander leben. Ps. 133, 1.

189. Was liegen den Herrschaften gegen ihre Dienstboten, und den Dienstboten gegen ihre Herrschaften für Pflichten ob?

Herrschaften müssen mit ihren Dienstboten menschlich umgehen, ihnen nicht allein den schuldigen Lohn und hinreichenden Unterhalt geben; sondern auch Geduld und Nachsicht gegen sie beweisen, Col. 4, 1. Dienstboten hingegen müssen ihren Herrschaften mit schuldiger Achtung begegnen, und ihren Dienst mit Treue, Fleiß, Sorgfalt und Geduld abwarten. Col. 3, 22. Tit. 2, 9. 10.

2. Pflichten derer, die in der bürgerlichen Gesellschaft mit einander leben.

190. Welche Personen gehören zu der bürgerlichen Gesellschaft?

Obrigkeiten und Unterthanen.

191. Wie haben sich Obrigkeiten gegen ihre Unterthanen, und Unterthanen gegen ihre Obrigkeiten zu verhalten?

Obrigkeiten müssen mit Weisheit, Gerechtigkeit und Güte das wahre Beste ihrer Unterthanen unablässig befördern; Unterthanen hingegen

gegen müssen den Gesezen ihrer Obrigkeit gewissenhaft nachleben; ihre Abgaben richtig abtragen, ihren Beruf treulich ausrichten, Patrioten, oder Liebhaber ihres Vaterlandes seyn, und sich unter einander als Mitbürger das erweisen, was einer dem andern schuldig ist. Röm. 13, 1-7. 1 Petr. 2, 17. Matth. 22, 21.

3. Pflichten derer, die in der gottesdienstlichen Gesellschaft mit einander leben.

192. Welche Personen gehören zu der gottesdienstlichen Gesellschaft?

Lehrer in Kirchen und Schulen, und alle, die von ihnen Unterricht erhalten.

193. Was ist die Pflicht der Lehrer in Kirchen und Schulen, und derer, die sie belehren und unterweisen?

Lehrer in Kirchen und Schulen müssen darauf arbeiten, gute Menschen und rechtschaffene Christen zu bilden, und durch die Mittel ihres Amts für die geistliche und leibliche Wohlfahrt ihrer Zuhörer und Zöglinge zu sorgen; diejenigen aber, welche ihren Unterricht genießen, müssen ihnen durch Folgsamkeit und Erkenntlichkeit ihre Liebe und Achtung beweisen. Ebr. 13, 17. Gal. 6, 6.

Dies sind nun die vornehmsten Pflichten, die ein Christ erfüllen muß, seinen Glauben zu beweisen und die Lehre Jesu in allen Stücken zu zieren. Tit. 2, 10.

194. Aber können wirs durch uns selbst allein, ohne einen höhern Beystand?

Dies wird nie ein Mensch behaupten, der sich selbst recht kennt, und der Worte der Schrift eingedenk ist: Gott ist es, der in uns wirket beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Philipp. 2, 13.

195. So leistet uns also Gott zur Ausübung unserer Pflichten den nöthigen Beystand; aber durch wen?

Durch seinen Geist, der uns zum Guten tüchtig macht. 1 Cor. 6, 11.

196. Wer ist denn dieser Geist Gottes?

Er ist, wie man es ausdrückt, eine göttliche Person, der in der Schrift eigentliche Handlungen, ja göttliche Eigenschaften und Werke beygelegt werden, und die wir, wie den Vater und den Sohn, als den Urheber unserer Glückseeligkeit göttlich verehren müssen. Joh. 14, 26. Cap. 15, 26. 1 Cor. 2, 10. 11. Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.

197. Welches ist das eigentliche Werk des Geistes Gottes?

Die Heiligung des Menschen: Ihr seyd, sagt Paulus, geheiliget durch den Geist Gottes. 1 Cor. 6, 11.

198. Wie heiliget er die Menschen?

Er bessert ihre Seele nach allen ihren Kräften; vornehmlich aber den Verstand und Willen.

199. Wie bessert er den Verstand?

Er erleuchtet denselben, daß er Gott und seinen Willen überzeugend erkennen lernet. Eph. 1, 17. 18.

200. Wie bessert er den Willen?

Er rühret ihn durch die Ueberzeugungen des Verstandes, und giebt demselben Kraft, ernstliche Entschließungen zum Guten zu fassen, und sie auch treu und standhaft zu vollbringen. Hes. 36, 26. 27.

201. Und was werden wir alsdann?

Wir werden ganz andere Menschen, als wir von Natur sind; werden so, wie wir nach der Absicht Gottes seyn sollen — gut, im Gewissen beruhigt und also glücklich.

202. Wie drückt das die Schrift aus?

Wir werden wiedergeboren, neue Menschen, zum Bilde Gottes wieder erneuert — Kinder Gottes. Joh. 3, 5. 6. Eph. 4, 22:24. Col. 3, 10.

203. Wirkt denn der Geist Gottes das alles ohne Mittel?

Nein, das bewirkt er durch die sogenannten Gnadenmittel, nämlich durch das Wort Gottes in der heiligen Schrift, oder in der Bibel, und durch die Sacramente in der christlichen Kirche; auch durch mancherley angenehme und unangenehme Vorfälle dieses Lebens.

204. Das erste Mittel also, wodurch uns Gottes Geist heiliget oder bessert, ist?

Das Wort Gottes in der heiligen Schrift oder in der Bibel. Joh. 17, 17.

205. Was ist denn die heilige Schrift oder die Bibel?

Eine Sammlung von Schriften, darin Gott durch seine Boten, die er von Zeit zu Zeit an die Menschen sandte und dazu tüchtig machte, auf eine nähere Art sich geoffenbart oder zu erkennen gegeben hat. Röm. 16, 26. Ebr. 1, 1. 2.

206. Wie wird die Bibel oder die heilige Schrift der Zeit nach eingetheilt?

In das alte Testament, welches die Schriften vor der Geburt Christi, und in das neue Testament, welches die Schriften nach der Geburt Christi in sich faßt.

207. Was finden wir in den Schriften des alten Testaments?

Geschichte, Weissagungen und Belehrungen, daher sie dem Inhalt nach in Geschicht-, Weissagungs- und Lehrbücher eingetheilt werden. Röm. 15, 4.

208. Was enthalten die Schriften des neuen Testaments?

Die Geschichte Jesu und der ersten Gründung des Christenthums; die ganze Lehre Jesu und einige Weissagungen; daher auch diese Schriften dem Inhalt nach in Geschicht-

Lehr-

Lehrbücher und in ein Weissagungsbuch eingetheilt werden. 1 Joh. 1, 1:3. Luc. 1, 1:4.

209. Durch wessen Beystand und unter wessen Leitung sind alle diese Schriften verfaßt?

Durch den Beystand und unter der Leitung des heiligen Geistes. 2 Petr. 1, 21. Joh. 14, 16. 17. Cap. 16, 13.

210. Sind also alle darin aufbewahrte Nachrichten und Belehrungen, und insonderheit auch die Lehre Jesu, wahrhaftig göttlichen Ursprungs?

Allerdings! Und wohl uns, daß wir daran nicht zweifeln dürfen.

211. Was haben wir denn für Gründe, sie so sicher für göttliche Wahrheit zu halten?

Die vielen Wunder, welche die Propheten, Jesus und seine Apostel gethan haben, und die so genau erfüllten Weissagungen, die wir so wohl im alten als neuen Testamente finden, sind schon sehr wichtige Gründe fur die Wahrheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift überhaupt, und der darin befindlichen Lehre Jesu insonderheit; am besten aber kann man sich davon überzeugen, wenn man ihren Anweisungen redlich folgt: denn wird man durch den Nutzen gewiß werden, daß diese von Gott kommen. Joh. 7, 16. 17.

212. Und was ist das für ein Nutzen, den uns die Schrift, und insonderheit die redliche Befolgung der Lehre Jesu gewähret?

Sie macht uns weise zur Seeligkeit; denn

 sie

sie giebt uns solche Anweisungen, als wir benöthigt sind, um gut und Gott gefällig, hier ruhig und dort ewig seelig zu werden; in welcher Absicht wir sie fleißig und mit Nachdenken lesen und ihre Anweisungen befolgen müssen. 2 Tim. 3, 15-17. Joh. 5, 39.

Die heilige Schrift ist das erste Gnadenmittel unserer Heiligung. Zu den Gnadenmitteln, wodurch Gottes Geist uns heiliget, gehören aber auch zweytens die Sacramente in der christlichen Kirche.

213. Was wird durch die christliche Kirche verstanden?

Alle Christen zusammen genommen, sie mögen den Glauben an Jesum und seine Lehre entweder nur mit dem Munde bekennen, oder auch in ihrem Leben und Wandel thätig beweisen. Jene sind Christen dem Namen, diese der That nach, also wahre Christen; und da sie gemeinschaftlich mit einander leben, machen sie eine Gemeine aus, welche die christliche Kirche genannt, und in die sichtbare und unsichtbare eingetheilt wird. Matth. 7, 21.

214. Was wird denn durch die Sacramente, die sich in dieser christlichen Kirche befinden, verstanden?

Gewisse äußerliche Religionshandlungen, da uns durch sichtbare Zeichen große geistliche Wohlthaten vorgestellt und mitgetheilt werden.

215. Wie

215. Wie viel Sacramente haben wir in der christlichen Kirche?

Zwey, die Taufe und das heilige Abendmahl.

216. Was ist die Taufe?

Es ist diejenige Religionshandlung, da ein Mensch mit Wasser benetzt wird, auf den Namen, das ist, zum Bekenntniß des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

217. Wer hat die Taufe eingesetzt?

Jesus Christus.

218. Mit welchen Worten hat er sie eingesetzt?

Gehet hin, sagte er zu seinen Jüngern, und lehret alle Völker, und taufet sie, das ist, macht alle Völker zu meinen Bekennern, indem ihr sie taufet im Namen, das ist, zum Bekenntniß und zur Verehrung des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Matth. 28, 18-20.

219. Warum hat Jesus die Taufe eingesetzt?

Um alle, die dadurch zum Christenthum eingeweihet werden, zu verpflichten, seine Lehre zu bekennen und zu befolgen, und sie unter dieser Bedingung zu berechtigen, an allen Wohlthaten seiner Erlösung Theil zu nehmen, die ihnen denn auch wirklich mitgetheilt werden. Gal. 3, 27. Röm. 6, 3. 4. 1 Petr. 3, 21.

220. Was ist das Abendmahl?

Es ist diejenige Religionshandlnng, da er-

wachsene und verständige Christen, durch den Genuß des geseegneten Brods und Weins, das Andenken des Versöhnungstodes Jesu Christi feyerlich begehen.

221. Wer hat das Abendmahl eingesetzt?

Jesus Christus.

222. Wie lauten die Worte der Einsetzung?

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden: solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Matth. 26, 26:28. 1 Cor. 11, 23:25.

223. Warum hat wol Jesus nach diesen Worten das Abendmahl eingesetzt?

Erstlich, allen seinen Bekennern ein rührendes Bild seiner versöhnenden Leiden zum immerwährenden Gedächtniß derselben vor Augen zu stellen; daher setzt er Brod und Wein im Abendmahl in die genaueste Vereinigung mit seinem

Leibe,

Leibe, den er für uns dahin gegeben, und mit seinem Blute, das er für uns vergossen hat.

Zweytens, uns anschauend zu versichern, daß wir bey dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls die durch Leiden und Tod von ihm erworbene geistliche Güter so gewiß und wahrhaftig mitgetheilt erhalten, als wir das geseegnete Brod und den geseegneten Wein empfangen.

224. Welche sind denn diese geistlichen Güter?

Die Versicherung, daß uns Gott um Christi willen wohl wolle; daß er unserer Sünden fernerhin nicht eingedenk seyn werde, wenn wir von ihnen lassen; und daß wir bey dem redlichen Eifer im Guten immer mehr Kräfte zu unserer Besserung überkommen sollen.

225. Müssen denn wir und alle Bekenner Jesu seine Verordnung befolgen und zum heiligen Abendmahl gehen?

Das müssen alle Bekenner Jesu und auch wir thun, weil es Jesus befohlen hat, und weil es die beste Gelegenheit ist, öffentlich zu bezeugen, daß wir ihn als unsern Erlöser, und seinen Tod als das Mittel unserer Begnadigung anerkennen.

226. Wie oft und in welcher Absicht muß das geschehen?

So oft wir es nöthig finden, das Andenken seiner Leiden eindrücklich zu erneuern, um uns

im Glauben an ihn zu stärken; uns zur Liebe, zur Dankbarkeit und zum Gehorsam gegen ihn zu erwecken, und uns durch den gemeinschaftliche Genuß zu einer aufrichtigen Bruder- oder Nächstenliebe fest zu verbinden. 1 Cor. 10, 16. 17.

227. Wie muß unser Verhalten vor, bey und nach der Feyer des Abendmahls eingerichtet seyn?

Vor dem Abendmahl müssen wir uns gehörig dazu vorbereiten, und uns prüfen, wie weit bisher unsere Gesinnungen und ganzer Lebenswandel mit der Lehre Jesu übereinstimmte. Finden wir Abweichungen von derselben; so müssen wir sie bereuen und Gott Besserung anloben, mit der demüthigen Bitte, daß er uns unsere bisherigen Mängel und Fehler um Christi willen vergeben, auch zu unserer Besserung den Genuß des Abendmahls seegnen wolle. 1 Cor. 11, 28. 29.

Bey dem Abendmahl muß unser Gemüth innigst gerührt, auf die große Liebe Jesu gerichtet seyn, da er sich für uns in den Tod gegeben, mit dem heiligen Versprechen, ihn lebenslang zu lieben und bis in den Tod getreu zu bleiben. 1 Cor. 11, 26.

Nach dem Abendmahl müssen wir alle gefaßte fromme Entschließungen, unter dem Beystande des Geistes Gottes, in wirkliche Ausübung zu bringen suchen, und uns in unserm

ganzen

ganzen Verhalten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsere Mitmenschen als wahrhaftig gebesserte Christen beweisen.

So sind denn auch Taufe und Abendmahl herrliche Gnadenmittel unserer Heiligung.

228. Giebt es denn aber außer den Gnadenmitteln noch andere Mittel unserer Heiligung?

Ja! auch die Schicksale unsers Lebens, angenehme und unangenehme, erfreuliche und traurige, sollen nach der Absicht Gottes zu unserer Besserung dienen. Durch angenehme und erfreuliche Vorfälle will er uns zum willigen Gehorsam gegen seine Gebote, durch unangenehme und traurige Begebenheiten aber zur Verabscheuung des Bösen erwecken. Röm. 2, 4. Ebr. 12, 6.

229. Was ist nun unsere Pflicht in Ansehung aller dieser Mittel unserer Heiligung oder Besserung?

Wir müssen sie zu unserer Heiligung oder Besserung redlich gebrauchen; weil Gottes Geist uns nicht gewaltsamer Weise zu guten Menschen macht, sondern nur bey willigem und gewissenhaftem Gebrauch derselben dazu mitwirkt.

230. Wodurch können wir aber wol unsere Heiligung und Besserung noch besonders befördern?

Durch das Gebet, durch Wachsamkeit; durch Folgsamkeit gegen die Triebe zum Guten;

ten; durch unabläßige Uebung im Guten, sonderlich in der Gewissenhaftigkeit; und durch den Umgang mit rechtschaffenen Menschen. Marc. 14, 38. Ebr. 3, 13. 1 Tim. 4, 7. Gal. 6, 4. Ps. 119, 63.

231. Ist es denn auch wol vortheilhaft, wenn wir gute, fromme Menschen werden und zu bleiben suchen?

Die Gottseeligkeit, sagt Paulus, ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8.

232. Was schafft uns denn die Gottseeligkeit, oder ein christlich rechschaffenes Verhalten für Vortheile schon in diesem Leben?

Sie macht unsern innern und äußern Zustand höchst glücklich.

233. Wie macht die Gottseeligkeit unsern äußern Zustand glücklich?

Wir ersparen uns dadurch viele Leiden und Widerwärtigkeiten, die mit einem lasterhaften Wandel verbunden sind, und haben die Gunst, die Achtung und Liebe aller Rechtschaffnen, auch wol der Lasterfreunde, wenn sie noch nicht ganz die Tugend verkannt haben; daher ein christliches Verhalten schon äußerlich unser Leben sehr glücklich macht. Jer. 2, 19. Spr. 14, 9. 10.

234. Wie macht die Gottseeligkeit unsern innern Zustand glücklich?

Wir haben dann Vergebung der Sünden; Gottes

Gottes Gnade; gutes Gewissen; Freudigkeit zu Gott; Trost und Unterstützung im Leiden; und die frohe Hoffnung, daß unser Zustand in dem künftigen Leben nach dem Tode höchst erwünscht seyn werde, welches alles unsere Seele sehr beruhiget, und also unsern innern Zustand sehr glücklich macht. Gesch. 10, 43. Joh. 1, 12. 1 Joh. 3, 21. 2 Cor. 1, 5. 1 Joh. 3, 2.

Vierte Hauptfrage in der Lehre vom Menschen: Wie wird unser Zustand in dem künftigen Leben nach dem Tode beschaffen seyn?

Bey der Beantwortung dieser Frage merken wir zuvörderst auf den Tod und die Folgen desselben; und dann auf unsern und den Zustand aller Menschen nach dem Tode und im ewigen Leben.

235. Was ist der Tod?

Die Trennung Leibes und der Seele.

236 Was geht mit dem Leibe nach dieser Trennung für eine Veränderung vor?

Er wird ein Raub der Verwesung.

237. Wo bleibt aber die Seele?

Sie geht wieder zu Gott. Pred. 12, 7.

238. Erstreckt sich also die Macht des Todes nur über den Leib, und gar nicht über die Seele?

Nur der Leib ist sterblich, die Seele aber ist unsterblich.

239. Die Seele ist unsterblich: was leitet uns auf diese Vermuthung, daß sie nicht gleiches Schicksal mit dem Leibe haben kann?

Die Betrachtung der Natur unserer Seele, die ganz von der Natur unsers Leibes verschieden ist.

240. Was bestärkt uns in der Vermuthung, daß die Seele nach dem Tode des Leibes fortdauern werde?

Ihre Fähigkeiten, die hier nicht ganz entwickelt werden; ihr Verlangen nach Erkenntniß der Wahrheit, das hier nicht ganz gestillt wird; ihre Wünsche und Begierden, die bis in das Unendliche fortgehen.

241. Was macht die Fortdauer der Seele nach dem Tode noch wahrscheinlicher?

Wenn man erwäget, daß Gott nach seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit einem jeglichen geben muß nach seinen Werken, und es hier doch nicht völlig thut und thun kann.

242. Und was hebt diese Vermuthungsgründe unserer Vernunft für die Unsterblichkeit unserer Seele bis zur höchsten Gewißheit?

Das Zeugniß der heiligen Schrift, die diese Wahrheit außer Zweifel setzt und jedermann verständlich macht. 2 Tim. 1, 10. Luc. 23, 43.

243. Wie steht es aber mit unserm Leibe, wird der ohne Aufhören in der Verwesung bleiben?

Nein! sondern durch Gottes Allmacht, die ihn zuerst erschuf, und aus den Theilen, die immer noch vorhanden sind, noch einmal wieder hervor bringen kann, wird er einst neu aufleben.

244. Durch wen hat uns Gott das bekannt und gewiß machen lassen?

Durch Jesum Christum, der die Wiederbelebung unserer verstorbenen Leiber und die künftige Auferweckuug der Todten nicht allein gelehret; sondern auch durch seine Auferstehung gewiß gemacht hat. Joh. 5, 21. Röm. 6, 4.

245. Und durch wen wird Gott das große Werk der Auferweckung der Todten veranstalten?

Durch den Ueberwinder des Todes, Jesum Christum unsern Heiland, der am jüngsten Tage, oder am Ende der Welt, die Leiber der Verstorbenen aus dem Staube des Todes hervor rufen, beleben, und jedem mit der durch den Tod getrennten Seele wieder vereinigen wird. Joh. 5, 28. 29.

246. Welchen Vorzug sollen, nach dem Zeugniß der Schrift, die Leiber der Frommen vor den Leibern der Lasterhaften in der Auferstehung haben?

Sie sollen verklärte Leiber bekommen, die ihrem Zustande in der seeligen Ewigkeit angemessen seyn werden. Philipp. 3, 20. 21.

247. Wenn

247. Wenn nun die Menschen ihren wesentlichen Theilen nach wieder hergestellt seyn werden, was wird darauf erfolgen?

Das Gericht über alle Menschen, zu dessen Haltung Jesus in großer Pracht und Herrlichkeit erscheinen wird. 2 Cor. 5, 10. Matth. 25, 31.

248. Was wird vor diesem Gericht mit aller Unpartheylichkeit untersucht werden?

Das ganze Leben der Menschen, ihre Gedanken, Worte und Werke; auch alles, was im Finstern verborgen geblieben, wird dann ans Licht gebracht und öffentlich geprüft werden. Röm. 2, 16. Matth. 12, 36. Offenb. 20, 12. 1 Cor. 4, 5.

249. Und was wird auf diese gerichtliche Untersuchung erfolgen?

Der gerechteste Urtheilsspruch, der auch sogleich vollzogen werden, und den Zustand eines jeden auf ewig festsetzen wird. Matth. 25, 46.

250. Was haben dann die beharrlich Ungläubigen und Lasterhaften zu erwarten?

Sie werden von Gott verstoßen und in einen Zustand gesetzt werden, wo sie nach dem Grade ihrer Lasterhaftigkeit die schmerzhaftesten Empfindungen von innen und von außen haben sollen. 2 Theß. 1, 7 : 9.

251. Wodurch werden sie insonderheit gemartert werden?

Durch die Vorwürfe ihres Gewissens; durch ihre böse Begierden, die sie haben und nicht befriedigen können; durch verworfene Menschen, in deren Gesellschaft sie sich befinden werden. Jes. 66, 24. Marc. 9, 46.

252. Wie nennt die Schrift diesen Zustand?

Die Hölle. Marc. 9, 45.

253. Was haben aber diejenigen zu erwarten, die hier rechtschaffen vor Gott gewandelt und im Glauben und wahrer Frömmigkeit gelebt haben?

Sie werden in den seeligsten Zustand gesetzt werden. Röm. 2, 6. 7.

254. Und worin wird diese Seeligkeit insonderheit bestehen?

Sie werden frey von Sünde und allen Leiden Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, das ist, ihn, seine Werke, seine Rathschlüsse, Fügungen und Führungen weit genauer erkennen, als es hier möglich war; von einer Vollkommenheit zur andern fortgehen; in der Gesellschaft guter und glückseeliger Geister und Menschen leben, und überhaupt Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich empfinden. Offenb. 21, 3. 4. 1 Cor. 13, 9:12. Ps. 16, 11.

255. Und wie nennt die Schrift diesen Zustand der vollendeten Gerechten?

Den Himmel. 1 Petr. 1, 3:5.

Den schenke Gott uns allen!

Allgemeine Beichte.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! ich armer, elender, sündiger Mensch, bekenne dir alle meine Sünde und Missethat, damit ich dich jemahls erzürnet, und deinen gerechten Zorn, zeitliche und ewige Strafen wohl verdienet habe. Sie sind mir alle herzlich leid, und reuen mich sehr; und bitte dich durch deine grundlose Barmherzigkeit und durch das heilige, unschuldige, bittere Leiden

den und Sterben deines lieben Sohnes Jesu Christi, du wollest mir bußfertigen Sünder (Sünderinn) gnädig und barmherzig seyn, und mir deinen Geist zur Besserung meines Lebens mildiglich verleihen. Amen.

Der

Der kleine Katechismus D. M. Luthers.

Die zehn Gebote.

Wie sie ein Hausvater seinen Kindern und Gesinde einfältig vorhalten soll.

Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollt den Nahmen deines Gottes nicht unnützlich führen: denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Nahmen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Nahmen nicht fluchen, schweren, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollt den Feyertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

* Das

Das vierte Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihn helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollt nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl liebe und ehre.

Das siebente Gebot.

Du sollt nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das

Das achte Gebot.

Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden, oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neunte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen; sondern ihm dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das zehnte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was saget nun Gott von diesen Geboten allen?

Er saget also:

Ich der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der (über die, so mich hassen) die

Sünden der Väter heimsuchet an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied: aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausende Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten: darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten: darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Der Glaube.

Wie ein Hausvater denselbigen seinen Kindern und Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Wie lautet er?

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen: mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinnen gegeben hat, und noch erhält; darzu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmt, und vor allem Uebel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte

und

und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Das alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Wie lautet er?

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, gebohren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben: niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters: von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube: daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein Herr, der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleich wie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artikel.
Von der Heiligung.

Wie lautet er?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube: daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann: sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleich wie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das Vater Unser.

Wie ein Hausvater dasselbige seinen Kindern und Gesinde aufs einfältigste vorhalten soll.

Wie lautet die Vorrede?

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn

ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Nahme.

Was ist das?

Gottes Nahme ist zwar an ihm selbst heilig: aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben: Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Nahmen Gottes: Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater!

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst: aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebet, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschicht wohl ohne unser Gebet: aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Nahmen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen: als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille: sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gib uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brot, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen: aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret: als Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Die fünfte Bitte.

Und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um der=

derselben willen solche Bitte nicht versagen: (denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet;) sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen: so wollen wir wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, so sich an uns versündigen.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand: aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betriege, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibes und Seele, Gutes und Ehre erlöse: und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden, aus diesem Jammerthal, zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret: denn er selbst hat uns gebothen, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Das Sacrament der heiligen Taufe.

Zum ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: **Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden, und taufet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.**

Zum andern.

Was giebet oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben. Wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welche sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: **Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.**

Zum dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freylich nicht: sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn

Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe: aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist. Wie Sanct Paulus saget zum Tito im dritten Capitel: Nach seiner Barmherzigkeit macht uns Gott selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland: auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr!

Zum vierten.

Was bedeutet denn solch Wasser täufen?

Es bedeutet: daß der alte Adam in uns, durch tägliche Reue und Buße, soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sanct Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzet.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und Sanct Paulus:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brot, dankete, und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für Euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: **Für Euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden.** Nehmlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: **Für Euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden.** Welche (und diese) Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament: und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was

sie

sie sagen, und wie sie lauten, nehmlich: Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht: aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt, denn das Wort: Für Euch, erfordert eitel gläubige Herzen.

Christliche Fragestücke,

durch D. Martinum Lutherum gestellet, für die, so zum Sacrament gehen wollen, mit ihren Antworten.

1. **Glaubest du, daß du ein Sünder bist?**

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

2. **Wie weißt du das?**

Aus den heiligen zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.

3. **Sind dir deine Sünden auch leid?**

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündiget habe.

4. **Was hast du denn mit deinen Sünden bey Gott verdienet?**

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß. Röm. 6.

5. **Hoffest du auch selig zu werden?**

Ja, ich hoffe es.

6. Wes-

6. **Wessen tröstest du dich denn?**

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

7. **Wer ist Christus?**

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. **Wie viel sind Götter?**

Nur einer, aber drey Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

9. **Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?**

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. **Ist der Vater auch für dich gestorben?**

Nein, denn der Vater ist nur Gott, der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und Mensch für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. **Wie weißt du das?**

Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und bey seinem Leib und Blut im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

12. **Wie lauten die Worte?**

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brot, dankete, und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, trinket alle dar-

aus,

aus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für Euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

13. **So glaubest du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sey?**

Ja, ich glaube es.

14. **Was bewegt dich das zu glauben?**

Die Worte Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib. Trinket alle daraus, das ist mein Blut.

15. **Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen?**

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedenken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtniß.

16. **Warum sollen wir seines Todes gedenken, und denselben verkündigen?**

Daß wir lernen glauben, daß keine Kreatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. **Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben und genug zu thun?**

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet: Joh. 14. Röm. 5. Gal. 2.

18. **Endlich aber, warum willst du zum Sacrament gehen?**

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner

ner Sünden willen aus großer Liebe gestorben sey, wie gesaget, und darnach von ihm auch lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfahen?

Von Gottes wegen soll ihn beydes des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse lieget, treiben; um welcher willen solch Gebiethen, Locken und Verheißen geschiehet.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet?

Dem kann nicht besser gethan werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon saget: Gal. 5. Röm. 7. Zum andern, daß er um sich sehe, ob er noch in der Welt sey; und denke doch, daß es an Sünde und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget: Joh. 15. und 16. in der 1 Epist. Joh. 2. und 5. Zum dritten, wird er auch ja den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird; wie ihn die Schrift nennet: Joh. 8. und 16. 1 Petr. 5. Eph. 6. 2 Tim. 2.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Christlicher Religionsunterricht

Brandenburg 1800

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Past.199
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301744-1